

Einzelpreis 250 Miat.

Im Büro ohne Rüstung monatlich 2500 Miat., mit Rüstung ins Haus wöchentl. 1000 Miat. und monatl. 4000 Miat., durch die Post bezog. monatl. in Polen 4000 Miat.

Niedrigerpreis.

Die Tageszeitung "Narodowe" 250 Miat. Zeitungen die 4-teilige Monatszeitung: 1000 Miat., Einzelordnung im losen Teile 2500 Miat. In die Korrespondenz: für nur in Europa und Amerikas erscheint eine Interessante 25% Aufschlag; für sämtliche Auslandsserien 50% Aufschlag; für die erste Seite werden keine Anzeigen angenommen. - Werbepreise werden nur nach vorheriger Vereinbarung geahndet. Anverlangt eingeladene Vorträge werden nicht aufbewahrt.

Vorber

Freie Presse

Verbreitete deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 292

Dienstag, den 12. Dezember 1922

5. Jahraum.

Bereidigung des Staatschefs.

Staatsfeindliche Ausschreitungen der Chjena in Warschau. — Beleidigung des Staatschefs. — Mißhandlung von Senatoren und Sejmabgeordneten. — Tote und Verwundete.

Die Sitzung der Nationalversammlung begann um 12 Uhr 15 Minuten. Sejmarschall Mataj führte den Vorsitz. Zu Beginn der Sitzung erkannte Major Senator Kopeński (Lodz) und Abg. Nieborowski zu Szkotaren. Später erkannte er Senator Kopeński den neuen Staatspräsidenten in den Saal zu geleiten. Der neu gewählte Staatspräsident Gabriel Narutowicz wurde mit lang andauerndem Beifallsapplaus und Hochrufen empfangen. Von den Bänken der Linken wurde gerufen: Schande den Faschisten! Darauf wandte sich Sejmarschall Mataj mit folgenden Worten an Narutowicz:

Die Nationalversammlung hat Sie in ihrer Sitzung am 9. Dezember zum polnischen Staatspräsidenten gewählt. Ich frage Sie, ob Sie diese Wahl annehmen.

Präsident Narutowicz antwortete: Ich nehme sie an. (Beifall, Beifallsapplaus und Hochrufe.)

Vorsitzender Mataj: Angeklagts kessen fordere ich Sie auf, gemäß der Vorschrift des Art 54 der Konstitution den Eid zu leisten. Ich bitte Sie, den Wortlaut der Eidesformel mir vorzutragen. Mataj verließ den Text, den der Präsident wiederholte:

Ich schwör bei Gott dem Allmächtigen und Dreieinigen und gelobe Dir, polnisches Volk, im Amt eines Präsidenten der Republik, daß ich übernahm: die Rechte der Republik und vor allem die Verfassungsgesetze heilig zu bewahren und zu schützen; dem allgemeinen Wohl des Volkes mit allen Kräften treu zu dienen, alles Lebel und Gefahr vom Staat wachsam abzuwenden; die Würde des polnischen Namens unentwegt zu schützen; Gerechtigkeit gegen alle Bürger ohne Unterschied aus erster Tugend zu betreuen; den Pflichten des Amtes und des Dienstes mich ganz und ungeteilt zu weihen. So war mir Gott helfe und seines Sohnes heilige Marter. Amen.

Soan stellte Marschall Mataj fest, daß der Staatspräsident den Eid gemäß den Vorschriften der Verfassung geleistet habe und schloß um 12 Uhr 80 Minuten unter stürmischen Beifall und Hochrufen auf die Republik Polen die Nationalversammlung. Die Abgeordneten sangen: „Jeszcze Polska nie zginie...“

* * *

Die Hauptstadt war gestern der Schauplatz wütiger Ausschreitungen, die, zum Zeichen des Protestes gegen die am Sonnabend stattgefundenen Wahl des Professors Narutowicz zum Staatspräsidenten von den Anhängern der "Chjena" inszeniert, einen zum Teil sehr ernsten Verlauf nahmen und die einschliefelich bejähmtes Kapitel in der Geschichte unseres Landes bilden werden.

Unser Warschauer Berichterstatter übermittelte uns darüber nachstehenden telephonischen Bericht:

Bereits lange vor Beginn der Sitzung der Nationalversammlung, in der die Vereidigung des neuen Staatspräsidenten stattfinden sollte, hatten sich auf den zum Parlamentsgebäude führenden Straßen sowie in den Straßen, die den neuen Staatschef passieren mußten, haufen von jugendlichen nationalistisch aufgepeitschten Demonstranten angesammelt, die hauptsächlich aus Studenten und Mittelschülern aber auch ausfinstremen Siedlerpöbel bestanden. Es bestand, wie sich in der Folge herausstellte der Plan, den Abgeordneten den Zutritt zum Sejmgebäude zu verwehren, um auf diese Weise die Vereidigung des Staatspräsidenten zu vereiteln. Jene Abgeordneten und Senatoren, die sich vor 11 Uhr nach dem Parlamentsgebäude begaben, blieben unbekämpft, wohingegen alle nach dieser Zeit die Wieskstraße passierenden Parlamentarier groben Anpöbelungen und Schikanen ausgesetzt waren. Nach einem offenbar vorher festgelegten "Kriegsplan" operierend, waren die Faschisten bemüht, die Abgeordneten in Haustore oder in an-

dere Räume hineinzurichten, und sie dort ihm die Ergreifung schärfster Maßnahmen gegenüber den Ausschreitungen.

Der neu gewählte Staatschef wurde sowohl bei seiner Fahrt zur Nationalversammlung als auch bei der Rückfahrt von irgendwelchen Individuen mit Schüssen beworfen. In den Wandelgängen des Parlamentsgebäudes kam es zwischen Abgeordneten der Linksparteien und solchen

der Chjena zu erregten Auseinandersetzungen, die verschiedentlich in Tätlichkeiten ausarteten. Die Stellung des Innenministers gilt als erschüttert.

Die Stimmung in der Hauptstadt ist im allgemeinen sehr erregt, umso mehr, da die Rechte durch Maueranschläge und Flugzettel eine Kampfansage gegen den Staatspräsidenten und seine Regierung sowie gegen die Juden richtet.

Infolge der vorstehend geschilderten Ereignisse ist sich der Regierungskommissar der Landeshauptstadt gezwungen, folgende Bekanntmachung zu veröffentlichen:

"Ich erinnere daran, daß öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel sowie Umzüge und Kundgebungen auf den Straßen der Hauptstadt Warschau einzigt und ausschließlich nach vorheriger Erlaubnis des Regierungskommissars stattfinden dürfen. Jeder Art Versuche, gegen die obige Vorschrift zu handeln, werden rücksichtlos widerstellt werden. Die Organisatoren unerlaubter Versammlungen sowie Umzüge werden zur strengsten Verantwortung gezogen und die Versammlungen sowie Umzüge unverzüglich aufgelöst werden."

Dank den von der Polizei in den Nachmittagsstunden ergriffenen energischen Maßnahmen gelang es, die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Die Massendemonstrationen und Versammlungen wurden auslandergetrieben.

Eine beispielnde Szene spielte sich bei dem Warschauer Regierungskommissar Anus ab. Bei diesem Beamten wollte gerade der Privatselbst

Deutschland soll ein Moratorium und einen Milliardenkredit erhalten.

Der Standpunkt Frankreichs.

Vorber, 10. Dezember. (Pat) Wie amtlich mitgeteilt wird, sind die alliierten Männer bereits in eintreffenden Verhandlungen über die Reparationsfrage und die Frage der internationalen Schulden geschlüsst.

Vorber, 10. Dezember. (Pat) Der erste Tag der Begegnung zwischen den alliierten Ministern nahte den beiden besten Freunden. Um Einsicht in das eine schnelle und einfache Kauf der Vereinbarungen erwartet werden. Der Startpunkt Frankreichs fand in großer Übereinstimmung folgen eindrucksvoll dar. Ein Moratorium darf den Deutschen höchstens auf zwei Jahre gewährt werden, und daß nur was die Verzahlungen betrifft, während die Reparationszahlungen in Naturalien weiterhin, wenn auch vielleicht in vorleinerem Maßstab, entrichtet werden müssen.

Die deutsche Regierung will eine Siedlung der Finanzen in einem Tropf durchführen. Der Plan gewährt Deutschland zwangsweise die Erfüllung der Stabilisierung der Mark einen Kredit von 500 Millionen Goldmark, wozu eine gleich hohe Summe aus den Vorräten der Reichsbank kommen würde. Als Garantie würden die Verbündeten 25 Prozent des deutschen Außenwertes und der Rollgebühren verlangen und eine Kontrolle über die Kohlegruben im Ruhrgebiet ausüben.

Mussolini ist der Ansicht, daß Deutschland zur Entrichtung der Reparationszahlungen gewungen werden und daß Deutschland im Falle der Gewährung eines Moratoriums entsprechende Garantien geben müsse. Theunis ist eine Rolle in derer auf die Notwendigkeit einer vollständigen finanziellen Solidarität hinweist. Bonar Law erklärte, daß die Erhaltung eines herzlichen Einverständnisses zwischen den Verbündeten eine Frage von erheblicher Bedeutung sei. England wollte, daß Deutschland Reparationsabgaben ziehe jedoch die Zulassungsfähigkeit Deutschlands in Betracht. Die englische Regierung erklärte sich mit der Ausübung einer Kontrolle durch die Verbündeten über die Finanzreform des deutschen Reiches und mit einer 25 prozentigen Einziehung des deutschen Ausfuhrwertes einverstanden.

Beüglich der internationalen Schulden verpflichtete Bonar Law, daß die englische Regierung bereit sei, ohne erst eine Kenntnisnahme der Abfertigungen der Vereinigten Staaten obzuwarten, eine etwaige Herabsetzung der Schulden, die England von Seiten der Verbündeten in der Form von Kompensationen für etwaige Abänderungen im Zahlungsplan der Reparationszahlungen zuwenden.

Vorber, 10. Dezember. (Pat) Der König empfing Polak, Mussolini und Theunis in Lublin. Morgen finden weiter Verhandlungen statt, in denen Bonar Law den Wortlaut der deutschen Note, die gestern im Außenministerium eingetroffen ist, vorlegen wird.

W sprawie wszelkich ried kladno-
seli przy do starożniu gazety należy
zwracać się do miejsceowego
urzędu pocztowego.

wein am Anfang der polnischen Sonn-
tagen folgender Tage: täglich trüb.
Schiffleitung und Geschäftsstelle
Betriebsstraße 88, Tel. 6-86
Postkonto 60 689.

Bei Betriebsförderung durch poln. Gewalt
Arbeitsbeschaffung oder Ausverzung hat der
Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung der
Zeitung oder Rückzahlung des Bezugssatzes.

5. Jahraum.

Warschau, 11. Dezember. (Pat) Nach

der Eidesleistung durch den Präsidenten der Republik Narutowicz und nach der Auflösung der Nationalversammlung brach sich der Präsident in die Nebenzimmer des Sejm, wo er im Gespräch mit dem Sejmarschall Mataj längere Zeit zusammenblieb. Die Verbündeten des diplomatischen Korps mit Monsignore Laci, dem Katholikenminister an der Spitze, brachten dem Staatspräsidenten ihre Glückwünsche dar.

Warschau, 11. Dezember. (A. W.) Gleichzeitig infolge ist für morgen ein einstelliger Maifestationsstreit angesagt. Von Umgang wurde abgesehen, da solche politisch verbieten sind.

Warschau, 11. Dezember. (A. W.) Im Münzsterrat wird in den Nachstunden ein Aufruf der Regierung an die Bevölkerung redigiert. Der Aufruf soll noch bis nachts ausgestellt werden.

Warschau, 11. Dezember. (Pat) Die nächste Sejmssitzung wurde auf Donnerstag nachmittag 4 Uhr festgesetzt.

Auf der Tagesordnung steht der Dringlichkeitsantrag über das Verhalten der Sicherheitsorgane der Stadt Warschau während der Eidesleistung des Staatspräsidenten.

Maßregelung des Warschauer Polizeikommandanten Sikorski.

Warschau, 11. Dezember. (Pat) Der Innenminister Komieński hat dem Polizeikommandanten der Stadt Warschau, Sikorski, wegen Unfähigkeit die Amtsauflösung entzogen und den Staatsanwalt die Einleitung eines Strafverfahrens gegen Sikorski überwiesen.

Demission des Innenministers Kamienski.

Warschau, 11. Dez. (A. W.) Die heutige Sitzung des Ministerrates im Beisein unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Nowak, dauerte bis in den späten Abend hinein. Das Ergebnis der Verhandlungen ist die Tatsache, daß der Innenminister Kamienski seine Demission eingereicht hat. Die Leitung des Innenministeriums soll sofort der bisherige Arbeitsminister Darowski übernehmen.

Warschau, 11. Dez. (Pat.) Die Demission Kamienskis wurde vom Staatschef Piłsudski angenommen, mit der gleichen Ernennung des bisherigen Arbeitsministers Ludwik Darowski zum Innenminister.

Handel und Volkswirtschaft.

Ueberseeschiffahrt und Aussenhandel.

Wirtschaftliche Rundschau im Deutschland.

Von unserem Berliner M. B.-Mitarbeiter.

Der niedrige Stand der deutschen Währung, der die Kaufkraft der Mark in Deutschland selbst immer weiter schwächt und so für einen grossen Teil der Industrie zu einem stetig zunehmenden inländischen Absatzrückgang führt, zwingt weite Schichten der deutschen Wirtschaft, aus Selbstbehaltungstrieb sich in immer grösserem Masse der Exporttätigkeit zuzuwenden. — Auf der anderen Seite muss Deutschland, gezwungen durch seine eigene wirtschaftliche Notlage, wie sie beispielsweise im Nachlassen der Koblenzförderung und im Produktionsrückgang in der Landwirtschaft zum Ausdruck kommt, trotz seines wenig kaufkräftigen Geldes gewaltige Gütermengen aus dem Auslande importieren. Unter diesen Umständen gewinnt das Instrument des deutschen Aussenhandels, die hanseatische Ueberseeschiffahrt, für die gesamte wirtschaftliche Existenz Deutschlands immer mehr an Bedeutung.

Die wichtige Rolle, die die deutschen Schiffahrtslinien bei der gerade jetzt so notwendigen Ausdehnung des Export- und Importgeschäfts spielen, wurde durch einen vor kurzem gefüllten Schiedsspruch beleuchtet, durch den die deutschen Reedereien für den Wiederaufbau ihrer Handelsflotten, der an der inzwischen eingetretenen starken Erhöhung der Baukosten zu scheitern drohte, eine Summe von weiteren 18 Milliarden Mark zur Verfügung gestellt erhalten. Nach dem zwischen der Reichsregierung und den Reedereien seinerzeit abgeschlossenen Abfindungsvertrag war die Schiffbau-Treuhand-Bank in Hamburg verpflichtet, mit der vom Reich gewähnten Abfindungssumme von 12 Milliarden Mark insgesamt mindestens den dritten Teil der durch den Abfindungsvertrag verfügbaren Schiffsvolumen, der auf 2,5 Millionen Tonnen Tragfähigkeit festgesetzt worden war, innerhalb von 10 Jahren zu ersetzen. Da jedoch alsbald erkannt wurde, dass die von Reich gewährten Mittel bei weitem nicht ausreichten, um das Bauprogramm durchzuführen, musste die genannte Bank schon im Sommer 1921 etwa 100 im Rahmen jenes Programms abgeschlossene Bauverträge aufheben. Die übrigen Bauten wurden nachdrücklich gefordert, sodass jetzt das gesamte aufzubauende Drittel des verlorenen Schiffstraums bis auf rund 700,000 Tonnen fertiggestellt ist. Dieser Rest befindet sich noch im Bau. Bei Abschluss des Vertrages im Februar 1921 war man davon ausgegangen, dass mit der Abfindungssumme von 12 Milliarden Mark das Bauprogramm von 2,5 Mill. Tonnen würde ausgeführt werden können. Infolge der seit dem eingetretenen Marktentwertung und Bauverteuerung war die Bank jedoch nicht in der Lage, das noch im Bau befindliche Drittel aus der Abfindungssumme fertigzustellen, zumal diese nur ratenweise ausgezahlt wurde. Auf Grund der Rechtsprechung des Reichsgerichts über den Einfluss der wirtschaftlichen Umwälzung auf Leistungsverträge hat die Schiffbau-Treuhand-Bank daher eine solche Erhöhung der Abfindungssumme beansprucht, dass sie zur Erfüllung ihrer Leistungsverpflichtung ausreicht. Zur Entscheidung über diesen Anspruch wurde das im Reederei-Abfindungsvertrag vorgesehene Schiedsgericht angerufen, nachdem eine Einigung mit der Reichsregierung im Verhandlungsweg nicht erzielt werden konnte. Das Schiedsgericht hat nunmehr entschieden, dass das Reich in Erfüllung der in dem Abfindungsvertrag übernommenen Verpflichtungen und um durch teilweise Ausgleichung der Verteuerung dem Reedereien die Fertigstellung des in Ausführung begriffenen Bauprogramms zu ermöglichen, an die Schiffbau-Treuhand-Bank eine Ergänzungsaufwendung von 18 Milliarden Mark ratenweise bis zum 15. März 1922 zu zahlen hat.

Gestützt auf diese weitere Reichshilfe, gegen die übrigens auf Seiten der Entente Widerspruch erhoben worden ist — durchaus mit Unrecht, da ohne eine deutsche Ausfahrt nach Uebersee ja auch keine Ausfahrtshilfe für Reparationszwecke erhoben werden könnte — aber auch aus eigener Kapitalkraft und Initiative bemühen sich gegenwärtig die Verwaltungen der hanseatischen Reedereien, der deutschen Ueberseeschiffahrt wieder zu ihrem einstigen hervorragenden Platz im Weltverkehr zu verhelfen. Gerade in jüngster Zeit ist in dieser Beziehung mancher erfreuliche

Fortschritt zu verzeichnen gewesen. So hat namentlich die Hamburg-Amerika-Linie in den letzten Wochen einerseits durch Neubauten, zum andern Teil durch den Rückkauf an England abgelieferter Dampfer ihren Schiffsbestand wesentlich vergrössern können. Die Hamburg-Südamerikanische Schiffahrtsgesellschaft hat durch Einstellung neuer Schiffe ihren Dienst nach Südamerika weiter ausgebaut. Ebenso hat die junge Stinnes-Reederei ihren Verkehr in beachtenswerter Weise ausgedehnt; die Gesellschaft hat neuerdings ihren Ostasien-Dienst eröffnet und ist zur Zeit mit einer weiteren Ausgestaltung ihrer Südamerika Linien beschäftigt. Auch die übrigen, mit der rheinisch westfälischen Montanindustrie in Interessengemeinschaft stehenden Hamburger Reeder, die Deutsch-Australische Dampfschiffsgesellschaft und die Deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft „Kosmos“, arbeiten fleissig an einer Vermehrung der bisher in ihre verschiedenen Routen eingesetzten Schiffe. In diesem Zusammenhang ist die Tatsache von Interesse, dass der Schiffverkehr Hamburgs denjenigen der Vorkriegszeit gegenwärtig nahezu wieder erreicht hat. Nach den Angaben des Handelsstatistischen Amtes sind in den ersten drei Quartalen dieses Jahres in Hamburg 8050 Schiffe mit 9.646.679 Nettoregistertonnen angekommen und 9.706 Schiffe mit 9.929.642 Nettoregistertonnen aus Hamburg abgegangen. Die entsprechenden Vergleichsziffern zeigen, dass der gesamte Verkehr im Hamburger Hafen seit dem 1. Januar dieses Jahres denjenigen des gleichen Zeitabschnittes im Vorjahr um 50 Prozent übertroffen hat und vom 1. Dreivierteljahr 1918 nicht mehr weit entfernt ist. Hätte nicht der Seemaschinistenstreik im Juli den deutschen Handelsschiffverkehr 4 Wochen lang lahmgelegt, so wäre in dem erwähnten Zeitraum der Schiffsverkehr im letzten Friedensjahr bereits überschritten worden.

Eine ähnliche Regsamkeit ist auch in Bremen, dem nächstwichtigsten Ausstrahlungspunkt des deutschen Aussenhandels, zu beobachten. Für den Norddeutschen Lloyd ist erst dieser Tage auf der Stettiner Vulkanwerft ein neuer Passagier- und Frachtdampfer „Müncher“, der für die Amerikafahrt bestimmt ist und einen Raumgehalt von 14.000 Bruttoregistertonnen hat, vom Stapel gelaufen. Ein für den Wiederaufbau der deutschen Ueberseeschiffahrt bedeutsamer Vorgang, denn auch der Norddeutsche Lloyd nahe steht, ist ferner die demnächst zum Abschluss kommende Fusion zwischen zwei der größten Bremer Reedereien, der Roland-Linie Akt.-Ges. und der Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo“. Die erste verfügte bisher über ein Aktienkapital von 100 Mill., die Gesellschaft „Argo“ über ein solches von 22 Millionen Mark. Die Roland-Linie, der durch den Friedensvertrag ihr gesamter Schiffsbesitz genommen wurde, hatte mit der deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft „Kosmos“ in Hamburg einen fünfzehnjährigen Gemeinschaftsvertrag abgeschlossen, der ihr die Wiederaufnahme ihres früheren Verkehrs nach der Westküste Amerikas gestattet. Weiter ist die Roland-Linie in erheblichem Umfang an der Reederei von 1896 und in kleinerer Masse an der Globus-Reederei in Bremen beteiligt. Die Gesellschaft verfügt ferner über das Aktienkapital der „Seefahrt“ Dampfschiffreederei Akt.-Ges. und ist schlüssig noch an der im Jahre 1921 gegründeten Bremer Reederei-Vereinigung Akt.-Ges. interessiert. Die Gesellschaft „Argo“, die in der Hauptsache den Verkehr zwischen Bremen und London sowie eine regelmässige Verbindung Bremen-Hull betreibt, verfügt über eine grössere Anzahl von Schiffen und hat noch weitere im Bau. Im Besitz der „Argo“ befindet sich auch das gesamte Aktienkapital der Hanseatischen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Lübeck, so dass mithin diese neue weitgehende Fusion eine für den Ausbau des deutschen Ueberseehandels vielversprechende Verbindung zwischen den drei grossen Schiffahrtsplätzen Hamburg, Bremen und Lübeck darstellt.

Kredite für die polnische Industrie. Im Laufe der ersten 9 Monate d. J. erkannte die Polnische Landesdarlehenskasse der Industrie im ganzen einen Diskontokredit auf 180 Milliarden Mark und einen Lombardkredit auf rund 145 Milliarden Mark zu. Außerdem genoss die Zuckerindustrie durch Vermittlung der Banken in der Polnischen Landesdarlehenskasse noch einen besonderen Kredit. Diese Kredite betrugen im verflossenen Arbeitsjahr 7 Milliarden Mark; heuer wurde der Zuckerindustrie ein Kredit von 38 Milliarden Mark erteilt. Die Brennereiindu-

strie genoss gleichfalls einen besonderen Kredit in Höhe von über 1 Milliarde Mark.

Brief aus Triest.

Der Handelsverkehr der Nachkriegszeit, Polens neue direkte Verbindung mit der Adria.

(Von unserem Korrespondenten)

Triest, Ende November.

Triest liegt in einer Krise. Diese hat zwar schon viel von der Schärfe eingebüßt, die sie unmittelbar nach Kriegsschluss aufwies, immerhin: sie ist bei weitem noch nicht behoben. Aber die Handelsbewegung ist hier doch lange nicht so, dass sie auch nur einigermassen die alienthalben gestellte Frage rechtfertigen könnte, ob es denn wahr sei, dass der Triester Hafen verlassen sei, dass er verfallen. Im Jahre 1921 wurde Triest von 9869 Schiffen mit zweieinhalb Millionen Registertonnen oder drei Millionen Toren Tragfähigkeit angelauft. Von dem Jahre 1920 bis 1921 ist die Zahl der Schiffe fast um dreitausend gestiegen, die Registertonnen um 20 Prozent. Der Handel zur See belief sich auf fast fünfzehn Millionen Zentner. Von ihnen kamen 11,38 Millionen an, 8,52 Millionen gingen aus. Der Handel, der für seine Waren die Bahn benutzt, machte ungefähr 140.000 Waggons aus. Der Hafen wickelte im vergangenen Jahr einen Verkehr ab von 8.690.000 Ztr. mit Italien, von 8.286.000 Ztr. mit Zentral-Europa, von 2.181.000 Ztr. mit d. Levante, dem Schwarzen Meer und Aegypten, von 1.380.000 Ztr. mit Indien und dem äussersten Osten, von 4.650.000 Ztr. mit Nord- und Süd- und Zentralamerika und von 2.812.000 Ztr. mit Westeuropa.

Auch die Nachkriegszeit liess die Bedeutung Triests für sein altes Hinterland aufs neue erkennen. Der Warenaustausch mit diesem belief sich auf 7.820.000 Ztr. Unter den eingeführten Waren stehen quantitativ an erster Stelle Getreide, Holz, Mineralöle, nichtmetallische Minerale, Zucker, Reis, Mehl, unter den ausgeführten Waren stehen an erster Stelle Holz, Minerale, Eisenwaren, Möbel und Holzwaren, Mehl, Papier, Getreide und Kaffee. Die Arbeit mit der Levante hat sich gegen 1920 um 25 Prozent erhöht, denn auch die levantinischen Landesprodukte wandten sich wieder in stark steigendem Ausmass Triest zu, auch Polen, das bisher mit Triest fast nur über Wien arbeitete, zeigt wieder grösseres Interesse für den hiesigen Seeplatz. Während die Triester Einfuhr durch die valutarische Lage des Hinterlandes sehr erschwert wird, nimmt die Ausfuhr immer grössere Bedeutung. In den ersten acht Monaten des laufenden Jahres wurde die Ausfuhrziffer des ganzen Vorjahrs bereits überschritten. Wesentlich unterstützt wird diese Besserung durch den vergrösserten Triester Dienst mit den russischen Häfen des Schwarzen Meeres. Seine Funktion als Einschiffungshafen hat Triest für die ost- und zentraleuropäischen Auswanderer nicht eingebüßt: 1921 wurden im Verkehr mit Nord- und Sudamerika 10.160 Emigranten und 2.448 Klassenpassagiere eingeschifft, indem 5.996 Emigranten und 1000 übersessische Klassenpassagiere angekommen sind.

Während Ungarn der Triester Schiffahrt im Auswandererverkehr eine besondere Konzession erteilt hat, ist auf der kürzlich abgehaltenen europäischen Fahrplankonferenz in Luzern die Einführung eines direkten Auswanderersuges Warschau-Triest zweimal im Monat, bzw. allwöchentlich, beschlossen worden, der ohne Schnellzugzuschlag verkehren wird und die erste direkte Verbindung Polens mit der Adria darstellt. Die Fahrzeit wird 44 Stunden betragen; der Zug, der auch andere Passagiere aufnehmen wird, dürfte auch in der Richtung Wien-Polen erwünscht kommen wegen der Fahrt ohne Aufenthalt in zahlreichen Zwischenstationen und auch wegen der viel geringeren Fahrpreise im Vergleich zu den sonstigen Verbindungen.

Polnische Konkurrenzbestrebungen. Unter dieser Überschrift finden wir im „Weltmarkt“ nachstehende Warnung abgedruckt:

Zahlreiche Polen reisen zur Zeit in Deutschland umher, die Spezialmaschinen kaufen wollen, um in bestimmten Zweigen die Konkurrenz gegen Deutschland aufzunehmen. Wahrnehmungen dieser Art sind auch in der Kleineisen- und Textilmachineryenindustrie gemacht worden. Es erscheint daraufhin notwendig, dass Verbände und Einzelfirmen polnischen Unterhändlern und von Polen vorgeschenbten Strohmännern, die solche Kaufgeschäfte einzuleiten trachten, grösste Aufmerksamkeit walten lassen und Bestrebungen der gedachten Art zu durchkreuzen streben.

Im Zusammenhang mit diesem Hinweis ist der weitere am Platze, keine deutschen Waggons über die

polnische Grenze gehen zu lassen. Polen hat sich bei Übergang Ost-Oberschlesiens ungünstige deutsche Güterwagen widerrechtlich anzueignet. Es ist daher dringend notwendig, weiterer Abwanderung deutschen Nationalgutes, das trotz aller Versicherungen und Versprechungen Polens dort spurlos verschwindet, vorzubeugen.

Zum dritten seien deutsche Facharbeiter und technische Angestellte der Textilmachinery- und Textilbranche dringend davor gewarnt, polnischen Anstellungsangeboten Folge zu leisten. Die lockenden Versprechungen werden zumeist nicht gehalten. Dann aber sind Deutsche in Polen behördlichen Schikanen und anderen Schwierigkeiten ausgesetzt. Verheiratete Leute haben keine deutschen Schulen für ihre Kinder. Und schliesslich wird man den deutschen Arbeiter auf die Strasse setzen, wenn man ihm seine Kenntnisse abglockt hat. Solange die Dresden Verhandlungen über ein deutsch-polnisches Wirtschaftsabkommen nicht zur Klärung der Verhältnisse geführt haben und solange Polen seine eingegangenen Verpflichtungen nicht hält — neuerdings ist auch wieder der deutsch-russische Warentransit durch Polen polnischerseits gesperrt worden — ist grösste Zurückhaltung der deutschen Wirtschaftskreise die bessere Klugheit.

Wie äussern sich die zuständigen polnischen Stellen bierz? ?

Der offizielle Goldpreis. — Die P. K. E. P. gab dieser Tage die neuen Preise für Gold bekannt: Ein Goldrubel kostet demzufolge 8,603 Mk., eine Goldmark 3,057 Mk., eine österreichische Goldkrone 2,600 Mk., ein Goldfrank 2,476 Mk., und ein Gramm Gold (90-prozentig) 8,537 Mark.

Mustermesse im Teheran. Unter Leitung des Persischen Unterrichtsministeriums wird im nächsten Frühjahr eine Mustermesse in Teheran stattfinden. Diese Musterausstellung wird Typen aller Produkte, ferner jene der Industrie und Kunst Persiens enthalten. Wegen Details haben sich die Interessenten an das administrative Büro der Messe in Teheran zu wenden, unter Angabe der Produkte und der Quantitäten, die sie evtl. zu kaufen beabsichtigen. Um den Warenaustausch zu erleichtern, wird eine generelle Exportbewilligung für folgende Artikel erlassen werden: Reis, Getreide, Trockenfrüchte, Opium, Tabak, Indigo, Tragantgummi, Safran, Henna, Farbprodukte, Baumwolle, Seide, Wolle, Flachs, Leder, Seile, Kunstwerke aus Silber, Bronze und Leder, Mosaike, Fayencen, Kupfer, Blei, Zinn, Alau, Schwefel, Arsenik, Perlen, Petroleum usw.

Baumwoll-Bericht. Nach heftigeren Schwankungen schlossen die Märkte am 23. November stetig: Bremen, fullymiddle g. c & st. loco Mark 3973.— nom per Kilo.

	mid dis.	December	Januar	März	Mai
Liverpool	14.47 d.	— d.	14.00 d.	13.82 d.	13.61 d.
New York	25.45 c.	25.29 c.	25.33 c.	25.45 c.	25.32 c.
New Orleans	25.12	24.85	24.92	24.98	24.88

Es herrscht in letzter Zeit eine gewisse unsichere Stimmung vor; man scheint für den Augenblick nicht recht zu wissen, was man von der Lage zu halten hat, ist aber nach wie vor in weitesten Kreisen der Ueberzeugung, dass die Aussichten auf höhere Preise ganz wesentlich grösser sind als die auf einen Rückgang. Der Entkörnungsbereich vom 21. Nov. meldet bis zum 14. November entkörnt 8,870.000 Ballen, woraus sich ergibt, dass in der ersten Hälfte November nur 730.000 Ballen entkörnt wurden. Dies sind allerdings 102.000 Ballen mehr als im vergangenen Jahre; in Bezug auf die zu erwartende Gesamternte lässt die diesjährige Entkörnungsziffer aber einen günstigeren Schluss, als er in unserem letzten Berichte angegeben ist, nicht zu. Nordeutschland den Gesamtertrag auf 9,600.000 Ballen, den Verbrauch der amerikanischen Spinner auf 6½ Millionen und den von 8. November bis zum Schluss der Saison für die Ausfuhr verfügbaren Rest — unter Berücksichtigung des Vorrates in Amerika am 31. Juli d. J. — auf 4,342.000 Ballen eine sehr niedrige Ziffer, die für die Versorgung der Welt ausserhalb Amerika gefährlich erscheint. Aus Georgia meldet man uns, dieser Staat scheide für den Export gänzlich aus, denn seine Ernte decke noch nicht einmal die Bedürfnisse seiner eigenen Industrie, und in Nord- und Süd-Carolina liegen die Verhältnisse in dieser Beziehung noch viel schlimmer. Die Nachfrage in unserem Markt hat sich etwas belebt, auch nach Lieferungen auf spät hinaus, aber die allgemeine Unsicherheit der Verhältnisse lastet doch nach wie vor schwer auf dem ganzen Wirtschaftsleben. Alexandria: Preise 25 bis 5 Punkte niedriger, trotz reger Nachfrage Bombay ruhig. Preise 50 bis 60 Punkte niedriger.

Lokales.

Lodz, den 12. Dezember 1922.

Neuer Haushaltspolitik und Kirchenvorsteherwahl in der St. Johannisgemeinde.

Am Sonntag nachmittag um 4 Uhr fand unter dem Vorsitz des Herrn Superintendenten Angerstein im Stadtkonsistorium eine Versammlung der Mitglieder der St. Johannisgemeinde zwecks Erfaltung des Rechenschaftsbuches über die Kirchenkasse und Festlegung des Haushaltspolitik für das nächste Jahr statt. Zu dieser Gemeindeversammlung hatten sich 183 stimmberechtigte Gemeindelieder eingefunden.

Die Versammlung wurde mit dem Liede „Eine feste Burg ist unser Gott“ und einer Ansprache des Superintendenten Angerstein über Römer 15, Vers 5 und 6, eröffnet. Der Kirchenvorsteher Herr Rudolf Römer erstattete als Kassenwart den Kassenbericht für das Jahr 1921, der von der Gemeinde angenommen wurde. Dem Kirchenkollegium wurde für die mühvolle Verwaltung des Kirchenvermögens gedankt. Herr Römer legte nun im Namen des Kirchenkollegiums den Haushaltspolitik für das laufende Kirchenjahr vor. Die Ausgaben werden auf Mk. 57,000,000 veranlagt. Dabei sind die Gehälter des ersten und zweiten Pastors auf je Mk. 800,000 monatlich, zuzüglich Mk. 1,000,000 Beheizungszulage für den ersten und Mk. 500,000 Beheizungszulage für den zweiten Pastor festgesetzt, während der Hilfspastor Mk. 300,000 Monatsgehalt und Mk. 200,000 Jahresbeheizungszulage erhält. Die Gehälter der anderen Kirchenbeamten und Angestellten belaufen sich auf Mk. 105,000 bis Mk. 250,000 im Monat, zuzüglich Mk. 75,000 Beheizungszulage im Jahr.

Die Gemeindelieder Arthur Born, Otto Graß und Gustav Ewald waren der Ansicht, daß die Gehälter und Beheizungszulagen des nachgeordneten Personals sowie des Hilfspastors im Gegensatz zu dem Einkommen der ersten beiden Pastoren zu niedrig seien und beantragten den Verhältnissen entsprechende zeitgemäße Erhöhung in der Bezüge dieses Personals und des Hilfspastors. Es entpann sich hierüber eine rege Diskussion, die dahin führte, daß das Kirchenkollegium versprach, den jeweiligen Verhältnissen Rechnung zu tragen und das Einkommen auch der nachgeordneten Kirchenangestellten sowie des Hilfspastors entsprechend zu erhöhen.

Auf Antrag des Herrn Pastor Dietrich bewilligte die Gemeindeversammlung 50,000 Mark aus der Kirchenkasse als Unterstützung für den Posaunenchor der St. Matthäi-Kirche.

Nach Erledigung der Angelegenheit des Haushaltspolitik begaben sich die Versammelten nach der Kirche zwecks Vornahme der Kirchenvorsteherwahl. Herr Superintendent Angerstein hielt vom Altare aus auf Grund der Apostelgeschichte 6, Vers 3, eine Ansprache über die kirchlichen Eigenschaften der Kirchenvorsteher: „Sie sollen ein gutes Gerücht haben, voll heiligen Geistes und Weisheit sein“. Hierauf erklärte Herr Kirchenvorsteher Wende den Wahlmodus auf Grund gedruckter Zettel, die die Namen von 24 Kandidaten enthielten. Sodann gaben 181 Wähler ihre Stimmenzettel ab, worauf das Kirchenkollegium mit den drei gewählten Delegierten, den Herren Oskar Strauch, Theodor Steigert und Oskar Drescher sen. die Zählung vornahmen. Das Resultat ergab folgende zwölf Herren als neu gewählte Kirchenvorsteher: Julius Kindermann, Adolf Steigert, Johannes Wende, Rudolf Römer, Christian Adolf Krause, Emil Hempel, Sigismund Manius, Robert Schweikert, August Utta, Ludwig Wolff, Julius Triebel und Adolf Lipski.

Menzelkammer. Am Sonntag abend fanden im Wojewodschaftssaal die Wahlen in die Menzelkammer statt. Am Sonntag abend fanden die Wahlen in die Menzelkammer statt.

Meditation. Den Sleek-Tanz von Saint-Saëns und die Phantasie aus der Oper „Carmen“ von Bizet. Die Philharmoniker brachten unter Kapellmeister Nander's Leitung die Kompositionen klug, schön zu Gehör.

Als Solistin trat diesmal eine Sängerin: Frau Salomea Lewinson auf, die mit Begleitung des Orchesters einearie aus „Samson und Dalila“ von Saint-Saëns und eine Romanze von Blechmann sang. Sie, besonders in den tiefen Tönen, schwache Stimme der Sängerin vermochte nicht, die Zuhörer zu erwärmen. Es wäre wirklich angezeigt, daß die Leitung der Philharmonie bei der Wahl der Solisten für die Morgenkonzerne sozusagen verschwiegen und nicht jeden Disputationen, der singen zu können vorzieht, verpflichten möchte. Auch die Morgenstern müssen auf einer hohen Stufe künstlerischer Kultur stehen! A. K.

Das zweite Gastspiel Nira Dolinskas, der liebenswürdigen Tänzerin, war in künstlerischer Hinsicht ein voller Erfolg. In materieller Leidet hat Gegenstand: das am Sonntag abend herzschlagende Schneetreiben schreckte viele Freunde künstlerischen Tanzes von dem Besuch der Vorführung zurück. Sie haben viel verloren, denn der Abend bot tatsächlich großen Genuss.

Das Programm brachte Sachen, die dem Kunstvermögen der jungen Tänzerin durchaus entsprechen: „Paderewski“ (Manuet), Schubert, Tchaikowsky (Rumanie), Chopin (A-moll-Walzer und E-dur-Glück), Beethoven (Tanz mit dem Messer).

Kammer statt. Den Vorsitz führte der Wahlkommissar Dr. Saloffi. Das Ergebnis der bis 11 Uhr abgehaltenen Wahlen wurde um 1½ Uhr nachts bekannt. Gewählt wurden die Kandidaten, die durch die vom Arbeiterverband im Polnischen Staate (Lodz Bezirk) gebildete Kommission aufgestellt wurden. Es wurden 285 gültige Stimmen bei einer absoluten Mehrheit von 245 Stimmen abgegeben. Gewählt wurden folgende Herren: Stanisław Jasinski, Antoni Tomaszewski, Antoni Mikulski, Bronislaw Kołoznicki, Tadeusz Skibinski, Szymon Sterling, Josef Michalski, Julian Czajka, Alexander Margolis, Alfred Dreher (Kalisz), Bronislaw Frenkel, Stefan Rechniowski (Peitzkow), Józef Szwajc, Alexander Majewski, A. Dachmann, Ludomir Nowierski (Peitzkow), Bolesław Prechula, Edward Mielicki, Józef Rosiewicz, Józef Maibaum, Antoni Goldmann, Heinrich Goldberg und Felix Skusewicz. Die übrigen Stimmen erhielten: Fabian Klosenberg, Stefan Kopciński, Franciszek Mennec, Bronislaw Wierzyński, Leon Weisz, Heinrich Kukurski, Ludwik Gundlach, Franz Höffner, Ignacy Berlin, Bolesław Mielczarski, Manius und Leon Szyjewicz. (bip.)

Wieder ein Eisenbahnmangel. Oberreisungsamt Seite von der polnisch-schlesischen Eisenbahndirektion gab einem Vertreter der A. W. folgende Informationen über den Waggonverkehr. Eine beträchtliche Verbesserung in der Kohlenwogengefehlung ist zweifellos eingetreten, wenn man bedenkt, daß während im Juni 61 Prozent der Wagen gestellt wurden, das Verhältnis zur Tonnenzahl in der vorigen Woche 103 Prozent betragen hat. In der letzten Woche war die Wagengefehlung schlechter, da wegen des Busch- und Billages in Deutschland die Bütte nicht verhindern, weshalb wir in den folgenden Tagen von dort keine Wagen erhielten.

Legten Endes müssen wir den Waggonmangel stark imuge behalten, ber daran zurückzuführen ist, daß die oberschlesischen Wagen aus Deutschland und Polen zu langsam zurückgeführt werden. Zurzeit der vorigen Verhandlungen mit den Deutschen legte die Spraklakommission die Wagengröße in der Überzeugung fest, daß die Rückkehr der Wagen in 7 Tagen erfolgen kann. Um einen Ausgleich zu schaffen, werden Wagen aus Österreich, Ungarn und der Tschechoslowakei erbracht, da man sich darüber klar war, daß die oberschlesische Industrie die stärkste Wagengefehlung erfordert. Die Direktion erhält von dort täglich durchschnittlich 9 Bütte, das sind 450 Waggons, und bezahlt für den Tag 2,5 französische Francs täglich; außerdem werden wir aus Ungarn noch täglich 2 Bütte erhalten. Der erste dieser Bütte wird in den nächsten Tagen eintreffen.

In Kürze sollen aus Deutschland 200 Waggons zum Kohlentransport nach der Schweiz eingeschafft werden. Die Deutschen erklären sich zu dieser Wagengefehlung auf direktes Erreichen Schweizerischer Kreise bereit, denen Oberschlesien keine genügende Anzahl von Wagen stellen kann. Am Montag (30. 11. 22) ging der erste Zug mit 50 Tonnen Kohle nach Rumänien ab.

Wir bedauern, sagte Herr Rat Janda, nach Polen eine möglichst große Anzahl von Wagen zu verhindern. Es wäre sehr erwünscht, wenn die Gruben beträchtlich mehr Wagen nur nach Polen verladen wollten, da hier viel Kohle und Kohle benötigt wird.

Für die Entziehung des Wassers ihren Wiedern sind weiterhin 21 Haushalter zu strenger Verantwortung gezogen worden.

kleine Nachrichten. Ein gewisser Jan Baranowski brachte im Hause zu leben und schlug dabei 3 Fensterscheiben ein. Sodann eröffnete er eine Art und wortlos damit auf den Wert des Hauses. Ein Polizei brachte den kriegerischen Trunkbold auf sein Polizeiheim hin. — Für Glückspiel in der Wohnung der Anna Florczyk wurden 4 Personen zur Verantwortung gezwungen, während das Geld und die Karten beschlagnahmt wurden.

Diebstähle. Der Leiter der Firma Julius Rosenthal, Karolstr. 1, meldete der Polizei, daß aus einem Schrank im Hinterhof Walle im Werte von 1.500.000 Mark abgeholt wurde. — Aus der Schneidewerkstatt von Rubinstejn, Ogrodnikastr. 1 wurde Ware im Werte von 500.000 Mk. gestohlen. — Der Altmannstr. 36 wohnhafe Karl Althus erlitt eine Reihe von Schlägen, gehörte eine goldene Armband im Werte von 750.000 Mk. an. — Der in der Straße des 6. August 39 wohnhafte Mietgutshaus Lewinski meldete dem Polizeicommissariat, daß es in das Lager der Firma „Corcordia“, Konstantinstr. 18, die eingezogenen und verschiedene Waren im Werte von 10 Millionen Mark gestohlen haben. — Aus der Wohnung des Morawieski, Szerokastr. 6 wurden Kleidungsstücke und Wäsche im Werte von 2 Millionen Mk. gestohlen. — Aus der Wohnung des Käfers Kohn, Klinikenstr. 42, wurden verschiedene Kleidungsstücke im Werte von 2 Millionen Mk. gestohlen. (bip.)

Zu zeitig.

Der Unterricht in den Mittelschulen beginnt um 8 Uhr früh. Damit der Schüler oder die Schülerin noch vor Beginn des Unterrichts die Lehranstalt erreichen können, müssen sie schon um 7 Uhr morgens frühstücken. Glücklich sind die Kinder zu nennen, die die Möglichkeit haben, mit der Straßenbahn in die Schule zu gelangen, während diejenigen, die in entlegenen Stadtteilen wohnen, weit früher das Haus verlassen müssen, um noch rechtzeitig zur Schule kommen zu können.

So wenig dies die heranwachsende Jugend stimmt, so sehr empfinden diese Schwierigkeiten die kleinen Kinder, und zwar namentlich in den Wintermonaten, wo es zwischen 7—8 Uhr noch dunkel ist. Für die kleinen ist das mitunter gerade eine Last, da nicht jedes Kind sich ohne Gewalt ansetzen kann, da nicht jedes Kind sich ohne Gewalt ansetzen kann. Hierauf wurde der Erzieher „Der faule Fritz“ laut gespielt. Zum Schlüsse hielt Herr Pastor Kalzmann eine kurze Ansprache, in der er den Lehrern und Lehrlingen sowie dem Schulstand für ihre Mühe und Arbeit dankte. Mit dem Ende

nachmittags nach Hause entlassen werden. Mithin könnte der Unterricht ohne die mindeste Schädigung des Unterrichtsprogramms ganz gut eins Stunde später beginnen, was auch für die Lehrer schaft bequemer wäre.

Wie bekannt, ist die Fertigstellung der Lehrstunden Seite des Ministrums für Religionslehrkunst und öffentlichen Unterricht, das die Unterrichtsstunden unter Berücksichtigung des Fahrplans der Bütte in obiger Weise regelt. Da es jedoch in Lodz Lehrstunden gibt, die ausschließlich von Lodz Kindern besucht werden, so ist anzunehmen, daß die Verwaltung dieser Schulen vom Ministerium die Genehmigung zur Änderung der Unterrichtsstunden erhalten würde.

Vortrag von Bos. Uns wird geschrieben: Der Geschäftsführer des polnisch-schlesischen Eisenbahndirektion befreit zum Gegenstand eines Vortrages machen wird erwarten, wie voranschreitend war, ungewöhnlich das Unternehmen in Lodz. Dieser Vortrag veranstaltet in der Hauptstadt eine Reformtag abhalten wird.

Vereine u. Versammlungen.

Im Männergesangsverein „Konkordia“, Altmannstr. 129, fand am Sonntag nachmittag die Jahreshauptversammlung der Mitglieder statt. Sie wurde um 4½ Uhr vom ersten Vorsitzenden Herrn Oskar Kahlert in Anwesenheit von 62 Mitgliedern eröffnet. zunächst gelangten vom Schriftführer Herrn Edmund Gaß die Niederschriften über die letzte Monatszeitung und die vorige Jahreshauptversammlung sowie der Tätigkeitsbericht zur Verlesung. Dem letzten entnahmen wir folgendes: Im vergangenen Vereinsjahr fanden 51 Singfeste, 1. bzw. Vereinsabende statt. Der Verein zählt gegenwärtig 104 Mitglieder, und zwar 55 aktive und 45 passive, sowie 4 Ehrenmitglieder. Das ganze Jahr hindurch hatte die Zeitung des Gesanges Herr Kapellmeister Frank Pohl inne. Im Laufe des Jahres wurden 20 neue Mitglieder aufgenommen. Es fanden statt: 1. Hauptversammlung, 10 Monats- und 8 Ballotagefeiern, das 5-jährige Stiftungsfest und 5 verschiedene andere Vereinsfestlichkeiten. Der Verein beteiligte sich in 6 Fällen an den Festlichkeiten anderer Vereine und nahm auch mit seinen Sängern am Biederaudien der Vereinigung deutschsprachiger Sangvereine in Polen am 6. August teil. Vom Gesangchor wurden 20 neue Lieder eingesetzt. Am 6. Oktober wurde beschlossen, eine neue Fahne anzupassen, zu diesem Zweck ein aus den Herren August Friederich, Oskar Nazarski, Alfons Hoch und Johann Lange bestehendes Fahnenkomitee gewählt. Die Fahne wird binnen kurzem fertig gestellt sein. Nochmals hierauf noch der Kassenwart, Herr Julius Winkler, den Kosten und Wirtschaftsbericht erstattet und alle die Berichte von der Versammlung angenommen worden waren, wurde von dieser die bisherige Verwaltung entlastet.

Nachdem diese ihre Tenter niedergelegt hatte, wurde zum weiteren Delikt der Versammlung Herr Heinrich Pischke gewählt, der seinerseits zu Bedenken die Herren Oskar Kahlert und Julius Winkler und zum Schriftführer Herrn E. Gaß berief. Hierauf wurde zu der Wahl der Verwaltung geschritten. Gewählt wurden folgende Herren: als 1. Vorsitz Oskar Kahlert; 2. Vorsitz Edmund Gaß; passiver Vorsitz Max Hochbaum; Kassenwart: Julius Winkler und Josef Kleber; Schriftführer: Julius Geselle und Oskar Nazarski; Vereinswirt: Reinhard Lange, Richard Ritter und Wilhelm Wegener; Notariats: Hugo Seifert, Diesner und Kal; Brüderungsmission: Eckart, Friederich und Altman, Ballotagelmission: Edwald Tiebe, Robert Müller, Alfred Geissler, Oskar Friede, Friederich August, Alfons Hoch, Roman Altman, Arthur Kaiser, Ernst Richter, Philipp Merklas, Johann Lange und Cäcilie Nohr. Nach den Wahlen wurde beschlossen, das Stiftungsfest des Vereins am 30. d. M. zu begehen; bei Auszeichnung derjenigen Mitglieder, die den Verein am ehesten besucht haben, deren Urlaubszeit, in der sie verhindert sind, sich im Verein einzufinden, zu berücksichtigen; den Monatsbeitrag für die aktiven Mitglieder auf 1000 M. und für die passiven auf 2000 M. zu erhöhen sowie die Einschreibegebühr auf 5000 M.

Aus dem Reiche.

Bürgers. Weihnachtsaufführung. Am Sonntag abend wurde im Saale des Gemeindehauses von der deutschen Volksschule eine Weihnachtsaufführung veranstaltet. Schon vor 6 Uhr war der große Saal bis auf den letzten Platz besetzt, so daß viele Personen mit Sitzplätzen vorlieb nehmen mußten. Der Abend wurde mit dem Liede „Nun singt und seid froh“ von den Kindern eingeleitet, worauf der erste Schulvorsitz Herr Norman Kunkel die Segensansprache hält. Von den Kindern wurden nun Gedichte und Lieder vorgetragen. Will Spatz bereitete es, als Knecht Nurek mit langem Bart und dem großen Sack auf dem Rücken erschien und die kleinen Elfen und Engel um ihn herum einen Reigen tanzten. Hierauf wurde der Erzieher „Der faule Fritz“ laut gespielt. Zum Schlüsse hielt Herr Pastor Kalzmann eine kurze Ansprache, in der er den Lehrern und Lehrlingen sowie dem Schulstand für ihre Mühe und Arbeit dankte. Mit dem Ende

Deutschland Theater. Uns wird geschrieben: Am Sonntag ausverkauftes Haus, daher findet Donnerstag abends um 8.30 noch eine Wiederholung des urheblichen Schwanes „Die geschiedene Frau – als Hausfrau“ statt. Billige Preise!

Kolisch. Feuer. Dienstag, den 5. d. M., um 10 Uhr abends, brach in der Zwirnfabrik von Erstein Feuer aus. Dieses entstand im Lager der Zwirnabsäle. Der Feuerwehr gelang es, das Feuer zu löschen.

— Wochennmarkt. Der Wochenmarkt am Dienstag war mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen reichlich besucht. Was die Preise betrifft, so waren sie geradezu märchenhaft. Es wurde verlangt und gezahlt: Butter 7000 bis 7500 Mk. das Quart, Eier 2500 Mk. die Mandel, Käse 450 bis 600 Mk. das Stück, Milch 400 Mk. das Quart, Kartoffeln 2500 Mk. der Zentner.

Sompolno. Eisenbahnhof. Auf dem Kleinbahnhofe Węcławek-Sompolno ereignete sich am 7. Dezember ein Unfall, indem auf einem Wagen auszogenesen Benzin entzündete und der ganze Wagen in 5 Minuten niedergebrannte. Einige Personen sind verletzt.

Warschau. Ein junger Dieb. Vor zwei Tagen erwischte ein großer Juwelenrabstahl, den ein Kammerdiener an den Gemälden des englischen Gesandten Müller in Warschau verübte, großen Aufsehen. Vor einigen Tagen erhielt nun Gran Müller ein Poststück, in dem der Dieb ihr alle Juwelen, die einen Wert von höchstens 1½ Milliarden M. repräsentieren, zurück schickte und in einem beigefügten Briefe seine Rette befürchtet. Er entschuldigt sich noch, daß er den Anzug, den er auch gestohlen habe, nicht zurück schicken könne, da ihm denselben der Ansitzer zum Juwelendiebstahl gestohlen habe.

Wosien. Ein Opfer seines Berufs ist der 28jährige Kriminalbeamte Josef Wolek, der bei der Hotelkontrolle tätig war, geworden, indem er

von dem 32jährigen Fahnenjunker der Automobilkolonne Edmund Tomaszewski im Hause Plac Nowomiejski 10 durch einen Revolverschuß getötet wurde. Tomaszewski war wegen verschiedener militärischer Vergehen in Untersuchungshaft genommen worden; es war ihm jedoch gelungen, die Freiheit wiederzugewinnen und sich in der Stadt versteckt aufzuhalten. Er wurde deshalb von der Gendarmerie gesucht. Gestern abend wurde nun ermittelt, daß er im Hause Plac Nowomiejski 10 Wohnung genommen hatte. Der Kriminalbeamte Wolek wurde zur Verhaftung des Fahnenjunkers herbeigerufen. Kaum hatte er die Wohnungstür geöffnet, als Tomaszewski einen Revolverschuß auf ihn abgab, der ihm mittendurch die Brust ging und ihn niederschreckte. Während der begleitende Schuhmann sich um den Schwerverletzten bemühte, gelang es dem Täter, durch einen Sprung aus dem ersten Stock auf die Straße zu entkommen. Wolek verstarb nach einer Viertelstunde.

Bromberg. Raubüberfall am Freitag und Selbstmord am Freitag im Stadttheater. Am Freitag wurde der Uhrmacher Stambula in seinem Laden von einem Mann überfallen und niedergeschlagen. Der Unbekannte kam unter dem Vorwand in den Laden, sich ein Grammophon kaufen zu wollen, und

ließ sich auch von Stambula einige dieser Spielgeräte zeigen. Als Stambula gerade damit beschäftigt war, ein Grammophon aufzuziehen, fiel der Mann plötzlich über ihn her und versetzte ihm mit einem spitzen Gegenstand mehrere Stiche in den Nacken und den Hinterkopf, so daß der Überfallene bestimmtlos niedersank. Durch seinen Aufschrei erschreckt, eilte seine Frau herbei und sah in dem Laden den Räuber stehen, der ihr zuwinkte, näher zu kommen, zweifellos in der Absicht, sie dann auch niederschlagen. Die Frau schob ihn aus Furcht stehen und lief laut um Hilfe. Darauf erging der Täter die Flucht ohne sein Vorhaben, den Überfallenen zu brauben, zu Ausführung bringen zu können. Der Überfallene wurde in schwerverletztem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht und ist bisher noch nicht vernunftsfähig. Inzwischen hat der Verbrecher selbst sein Schicksal erlebt. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei lenkten den Verdacht der Tat auf den Schläger Wacław Bambera aus Schwedtobolzen. Er hatte inzwischen sein Aussehen durch Abstrichen des Bartes und anderen Haarschnitt verschönert. Dieser Lage besuchte er abends das Stadttheater. Die Polizei, die nach ihm suchte, hörte das in Erfahrung, gehörte und beobachtete die Ausgänge. Der Messerstiel merkte, daß die Polizei ihm auf den Fersen war, und sachte den Entschluß, sich das Leben zu nehmen. Als nach einem Schlaf der Verhang herunterging und es noch kurze Zeit im Bühnerraum blieb, rückte er einen Revolver gegen sich selbst und jagte sich eine Kugel in den Kopf. Schwerverletzt wurde er in das städtische Krankenhaus gebracht und liegt in ziemlich hoffnunglosem Zustand daneben.

Thorn. Beisitzende. Das älteste Thürer deutsche Blatt, die "Thürer Zeitung", die allerdings bald nach der Übernahme durch Polen in polnisches Besitz überging, feiert mit dem 31. Dezember b. S. ihr Erscheinen ein. Die Deutschen betrachten es ohnehin nicht als ein Blatt, das ihre Interessen vertrat und infolgedessen wurde es nur wegen des Mangels eines anderen deutschen Lokalblattes von einer geringen Anzahl Leser gekauft. Ihm wird keine Träne nachgeweint werden.

Rogasen. Mord. Am Sonntag fand man in ihrer Wohnung die 45-jährige Frau Sofia Mdzynska in ihrem Bett tot vor. Ein Arzt stellte fest, daß die Frau eines gewaltfamen Todes gestorben war. Denn sie hatte Kratzwunden im Gesicht und am Körper zahlreiche blaue Flecke. Unter dem dringenden Verdacht, den Mord verblüht zu haben, wurde die in demselben Hause wohnende Brieftäglerfrau Rosalia Rogozowsky festgenommen. Diese hat auch alsbald angegeben, der Mord verblüht zu haben. Über die Ursache des Morde sind noch keine näheren Einzelheiten bekannt.

Rybnik. Mord. Ein 17jähriges Mädchen namens Gertrud Bielenzki von hier wurde in der Nähe des Radateiches ermordet aufgefunden. Der Unbekannte kam unter dem Vorwand in den Laden, sich ein Grammophon kaufen zu wollen, und

ließ sich auch von Stambula einige dieser Spielgeräte zeigen. Als Stambula gerade damit beschäftigt war, ein Grammophon aufzuziehen, fiel der Mann plötzlich über ihn her und versetzte ihm mit einem spitzen Gegenstand mehrere Stiche in den Nacken und den Hinterkopf, so daß der Überfallene bestimmtlos niedersank. Durch seinen Aufschrei erschreckt, eilte seine Frau herbei und sah in dem Laden den Räuber stehen, der ihr zuwinkte, näher zu kommen, zweifellos in der Absicht, sie dann auch niederschlagen. Die Frau schob ihn aus Furcht stehen und lief laut um Hilfe. Darauf erging der Täter die Flucht ohne sein Vorhaben, den Überfallenen zu brauben, zu Ausführung bringen zu können. Der Überfallene wurde in schwerverletztem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht und ist bisher noch nicht vernunftsfähig. Inzwischen hat der Verbrecher selbst sein Schicksal erlebt. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei lenkten den Verdacht der Tat auf den Schläger Wacław Bambera aus Schwedtobolzen. Er hatte inzwischen sein Aussehen durch Abstrichen des Bartes und anderen Haarschnitt verschönert. Dieser Lage besuchte er abends das Stadttheater. Die Polizei, die nach ihm suchte, hörte das in Erfahrung, gehörte und beobachtete die Ausgänge. Der Messerstiel merkte, daß die Polizei ihm auf den Fersen war, und sachte den Entschluß, sich das Leben zu nehmen. Als nach einem Schlaf der Verhang herunterging und es noch kurze Zeit im Bühnerraum blieb, rückte er einen Revolver gegen sich selbst und jagte sich eine Kugel in den Kopf. Schwerverletzt wurde er in das städtische Krankenhaus gebracht und liegt in ziemlich hoffnunglosem Zustand daneben.

Thorn. Beisitzende. Das älteste Thürer deutsche Blatt, die "Thürer Zeitung", die allerdings bald nach der Übernahme durch Polen in polnisches Besitz überging, feiert mit dem 31. Dezember b. S. ihr Erscheinen ein. Die Deutschen betrachten es ohnehin nicht als ein Blatt, das ihre Interessen vertrat und infolgedessen wurde es nur wegen des Mangels eines anderen deutschen Lokalblattes von einer geringen Anzahl Leser gekauft. Ihm wird keine Träne nachgeweint werden.

Rogasen. Mord. Am Sonntag fand man in ihrer Wohnung die 45-jährige Frau Sofia Mdzynska in ihrem Bett tot vor. Ein Arzt stellte fest, daß die Frau eines gewaltfamen Todes gestorben war. Denn sie hatte Kratzwunden im Gesicht und am Körper zahlreiche blaue Flecke. Unter dem dringenden Verdacht, den Mord verblüht zu haben, wurde die in demselben Hause wohnende Brieftäglerfrau Rosalia Rogozowsky festgenommen. Diese hat auch alsbald angegeben, der Mord verblüht zu haben. Über die Ursache des Morde sind noch keine näheren Einzelheiten bekannt.

Rybnik. Mord. Ein 17jähriges Mädchen namens Gertrud Bielenzki von hier wurde in der Nähe des Radateiches ermordet aufgefunden. Der Unbekannte kam unter dem Vorwand in den Laden, sich ein Grammophon kaufen zu wollen, und

Lebte Nachrichten.

Freilassung des Abg. Luckiewicz.

Lemberg, 11. Dezember. (A. W.) "Sowjetbaba" meldet, daß der russische Abgeordnete von Wolynien, Luckiewicz, aus dem Kowale Gefängnis gegen Entlastung einer Kavillon von 1 MIL. Mark entlassen wurde. Luckiewicz begab sich nach Warschau.

Weiteres Entfernen deutscher Besitzes in Pommern.

Posen, 11. Dezember. (A. W.) Die Aktionärsversammlung ordnete den zwangsweisen Verkauf des Gates Bidsbar (1) im K. e. Brodnica, Pommern, an, das Herrn Hugo Gersiel gehört.

Die polnische Heeresstärke auf der Moskauer Konferenz.

Moskau, 11. Dezember. (Pat.) Bei der Besprechung der Heeresstärken der einzelnen Säaten, erklärte der Sowjetdelegat Rojsz, daß nur Polen für das Jahr 1923 eine unveränderte Heeresstärke vorgegeben habe, während andere Staaten diese im 1. Teil im Verhältnis zum Jahre 1922 vermindert hätten. Bezüglich der Heeresstärke Polens stützte sich Kopp auf die seitens Polens im Mittelbund registrierte Besserung, die für 1922 197 000 Mann zählt. Kopp bemerkte, daß sofern die polnische Delegation eine Verkürzung dieser Besserung als unmöglich ansahen sollte, ein weiterer Erfolg der Arbeiten der Konferenz unbedingt wäre.

Der polnische Delegierte Radziwill erklärte, daß die Armeeversorgung Polens mit der Sowjetrußlands gleichen Schritt gehalten habe, vorausgesetzt dessen, daß die Sicherheit der polnischen Grenzen geringer als diejenige Russlands sei. Diese Ausführungen unterschlug der polnische Delegierte mit entsprechenden Bissern.

Kurze telegraphische Meldungen.

In Warschau wurde der polnisch-japanische Handelsvertrag unterzeichnet. Von polnischer Seite zeichnete Narutowicz und Szafrański, von japanischer Seite Kawakami.

Der König von Schweden hat Basitsch mit der Kabinettshaltung betraut.

Die Bahnlinie Berlin-Königsberg-Moskau wird mit dem 15. Dezember bis Charlottenburg verlängert. Ein Flug von Berlin bis Charlottenburg wird 18 bis 20 Stunden dauern.

Polnische Börse.

Warschau, 11. Dezember.

Millionówka 1700
4½ p. pro. Pfdr. d. Bodenkreditges. f. 100 Rdl. 2000-2100 f. 100 Mk. 59
5proz. Obl. d. Stadt Warschau 375-370

Valute:

Dollars 1755 176-5 17600
Pfund Sterling 80200
Deutsche Mark 2-5

Schecks:

Belgien	1145-1149-1146
Berlin	2-1-2-1-2-1-8
Danzig	219-208
London	8000-PC550-7500
New-York	17'25 1'625-1'600
Paris	124-1250-1248
Prag	F 5-5'5-5'6
Schweden	8822-8171-8285
Wien	261-2-5
Italien	88-5

Aktionen:

Warschaw Handelsbank	32000-38000-31400
Lemberg Industriebank	280-38-2750
Westbank	240-250
Arbeiter-Genossenschaftsbank	9 078-780-750
Holz-industrie	5600-780-570
Oegiselski	4400-47000-44500
Ullip	5000-47000-48000
Ostrowiecer Werke	6700-67000-64000
Zieliński	13800-14000
Starachowicz	4880-48000-4500
Warsch. Lokomotivenfabrik	7370-7150-7100
Borkowski	7-0-79-0-7500
Napolski	27-0-4700-4700
Zreditbank	15750-16000
Lemberger Landw. Kreditbank	2500
Vereinigte poln. Handelsgenossenschaftsbank	7800
Wilej	4550
Wildt	16'00-14000
Kohlengesellschaft	F 2'00-875-0-8400
Mordziewski	65000-64000
Karasiński	9800-9750-9650
Kucki	8500-8400-83000
Postoń	8500-4750-4000
Zyandard	95-100-925000
Gebr. Jakubowsey	75-0-7000
Gebr. Nobel	16800-17000

Inoffizielle Börse in Lodz.

Tendenz fester. Umsätze mittel.

Es wurden gezahlt:

Dollars 12500
Pfund Sterling 70% 6
Frankfurter Frank 1200
Deutsche Mark 5-18-2-15
Oesterreichisch. Kronen 0.25
Tschechische Kronen 555
Liša
Rumänische Lei 115
Miljonówka 111-170
Schecks auf Wien 0.25-50-0.25
Schecks auf Berlin 9.12/- - 0.08

Hauptgeschäftsleitung: Adolf Kargel.

Verantwortlich für Politik: Hugo Wieczorek; für Kolonialsachen und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel. Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft "Lodzer Freie Presse" m. b. h. (Verlagsdirektor: Dr. Eduard v. Behrens)

Główksa Wiktorija	mit Reparationen von Rzeczypospolitej wydany w. Lodzi zam. 1923
Wiel	mit Reparationen von Rzeczypospolitej wydany w. Lodzi zam. 1923
Wielki	mit Reparationen von Rzeczypospolitej wydany w. Lodzi zam. 1923
Dr. Cukrowiak	mit Reparationen von Rzeczypospolitej wydany w. Lodzi zam. 1923
Spedycja dla Główksa	mit Reparationen von Rzeczypospolitej wydany w. Lodzi zam. 1923

in jeglicher Quantität mit der Gelehrtenstelle b. 6400

in jeglicher Quantität mit der Gelehrtenstelle b. 6400